

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 169

Stolp, Freitag, den 22. Juli 1927

51. Jahrgang

## Nach dem Tode des Rumänienkönigs.

### Neue polnische Unversöhnlichkeit.

Antonienhütte, 21. Juli. Das Dunkel über das kürzlich gemeldete Sprengstoffattentat in Antonienhütte gegen das Haus des Bäckereimeisters Arzjmal beginnt sich jetzt zu erhellern. Die „Polonia“ hat heute erneut den Vorfall aufgearbeitet und festgestellt, daß es sich nur um ein politisches Attentat handeln könnte. Nach eigenen genauen Feststellungen am Tatort gehört Arzjmal der deutschen Minderheit an. Die Polizei hatte sofort einen Ausländischen verhaftet, der kurz vor dem Attentat am Tatort gesehen wurde. Auf Veranlassung des Ausländischen Verbandes wurde der Verhaftete jedoch bald wieder aus der Haft entlassen. Die Polizei sucht jetzt die Schuld auf drei in der Zwischenzeit verhaftete Deutsche, den Fleischermeister Bernadt und seine Söhne, zu lenken (!). Da die Familie Bernadt mit Arzjmal gut befreundet ist, ist der Verdacht der Polizei völlig unbegründet. Trotzdem hat man die drei Deutschen nach dem Statowitzer Gerichtsgesängnis geschafft und ihr Geschäft geschlossen. Die Polizei versucht jetzt das Attentat als Macheakt der drei Bernadts darzustellen.

Es ist daraus zu ersehen, daß das Attentat von langer Hand unter Wissen der polnischen Polizei vorbereitet sein muß, und die Polizei versucht hat schon vorher Zusammenhänge zur Verhinderung der Schuldfrage durch einen angeblichen Mißverständnis untereinander zu schaffen.

### Deutsch-polnische Einigung?

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung aus Warschau hatte der deutsche Gesandte in Warschau Ulrich Mautscher gestern mit dem Vertreter des erkrankten Außenministers Jaksch, Gesandter ernannt, eine Besprechung. In diesem Zusammenhang weiß die polnische Presse zu berichten, daß in der Verhandlungsfrage ein Weg gefunden worden sei, um zu einem Kompromiß zu gelangen. Auch bezüglich der Tarif- und Zollfrage soll eine Einigung der beiden Standpunkte eingetreten sein. Am Herbst dürften die diplomatischen Besprechungen bereits soweit gediehen sein, daß dann schon die normalen Verhandlungen unter Teilnahme der Delegationen aufgenommen werden können.

### Wien nach dem Putsch.

#### Die Rückkehr zur Ordnung.

Die Leichenfeier für die in den Wiener Straßenkämpfen Gefallenen ist in vollkommener Ruhe verlaufen. Zum Zeichen der Trauer war in allen Betrieben die Arbeit eingestellt worden. An Stelle des erkrankten Bürgermeisters Seitz sprach Stadtrat Breitmayer das Beileid des Magistrats aus.

#### Was wird aus der Gemeindevache?

Mit der Wiederherstellung der Ruhe wird auch die Frage breunend, was aus der Gemeindevache werden soll. In einer im Rathaus abgehaltenen Pressekonferenz hatte Stadtrat Breitmayer eine längere schriftliche Erklärung des Bürgermeisters Seitz verlesen, in der dieser seine Stellung zu den Vorgängen vom Freitag darlegte. Im Anschluß daran hatte Stadtrat Breitmayer auch einige Anfragen bezüglich der Gemeindevache beantwortet. Da aber diese Antwort nicht eindeutig genug erschien, wandten sich einige der Fragesteller um nähere Auskunft an das Bundeskanzleramt. In Beantwortung dieser Anfragen wird festgestellt, daß tatsächlich schon in der Abstimmung des Bürgermeisters, durch die er die Gemeindevache ins Leben rief, angeknüpft wurde, daß diese nur für die Tage der Gefahr berufen werden solle. Diese Ankündigung wurde dahin verstanden, daß der Bürgermeister seine Maßregel, die er ohne verfassungsmäßige oder sonstige gesetzliche Grundlage, ohne Beschluß des Gemeinderates oder des Landtages in Wien im Augenblick der Gefahr getroffen habe, eben mit dieser Gefahr rechtfertigte und daher selbst auf die Lage der Gefahr beschränken wollte. Was die Bewaffnung anlangt, wird festgestellt, daß die Polizei lediglich 180 Säbel zur Verteilung an die Organe, die den Schutz der städtischen Gebäude und Betriebe übernehmen sollten, ausgehändigt hat. Woher sie die Waffen etwa bezogen hat, ist dem Bundeskanzler derzeit noch nicht bekannt.

Der Polizeipräsident hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er der Polizeibeamten gedenkt, die bei den Ereignissen vom 15. und 16. Juli den Tod gefunden haben oder verletzt worden sind. Im ganzen sind bei den Ausschreitungen 430 Sicherheitsbeamte verletzt worden, darunter 170 schwer.

Die Polizeidirektion hat dem Stadtkommandanten zur Kenntnis gebracht, daß die Situation die weitere Bestellung von militärischer Unterstützung entbehrlich macht. Die Note Fahne und die nationalistische Wochenchrift „Der Volkskampf“ wurden wegen ihres aufreizenden Inhalts beschlagnahmt.

### Der ehemalige Kronprinz in Paris festgehalten.

Berlin, 21. Juli. Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ drahtet seinem Blatte, er wisse aus maßgebender Quelle, daß alle französischen Fluggesellschaften angewiesen seien, dem Prinzen Carol unter keinen Umständen ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen. Eine hohe rumänische Persönlichkeit habe ihm gesagt, der Prinz bereite seine Abdankung und möchte gern nach Bukarest eilen in der Hoffnung, daß das Volk sich um ihn scharen würde. Die rumänische Regierung würde dies jedoch unter allen Umständen zu verhindern suchen und habe deshalb die französische Regierung gebeten, es dem Prinzen unmöglich zu machen, Paris zu verlassen. Die französische Regierung sei verpflichtet, diesen Wunsch zu respektieren und Rumänien würde es als einen unfreundlichen französischen Akt ansehen, wenn es dem Prinzen gelänge, Frankreich zu verlassen.

Abgelehnte Demission der rumänischen Regierung. Bukarest, 21. Juli. Die Regierung hat gemäß der Verfassung dem Regentenschaftsrat ihre Demission eingereicht, die aber abgelehnt wurde.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, habe die Regierung den Prinzen Carol gleich mit der Anzeige vom Hinscheiden des Königs Ferdinand mitgeteilt, daß der Staat fest entschlossen sei, den am 4. Januar 1926 gefassten Beschluß über die Thronfolge zu beachten.

Kursrückgang des Lei an der Pariser Börse. Paris, 21. Juli. Die Ungewißheit der politischen Entwicklung in Rumänien nach dem Ableben König Ferdinands drückt sich an der Pariser Börse in einer Entwertung des Lei aus, der von 15,50 auf 15,05 und 14,85 gefallen ist.

König Ferdinands Testament. Bukarest, 21. Juli. Heute mittag hat der Regentenschaftsrat getagt und die königliche Familie hat sich zur Testamentseröffnung nach Sinaita begeben. In Bukarest sind alle Führer der Opposition versammelt, um zu der durch des Königs Tod hervorgerufenen neuen staatsrechtlichen Lage Stellung zu nehmen.

In Sinaita hat, wie weiter gemeldet wird, heute Justizminister Percec im Beisein der königlichen Familie und der Mitglieder der Regierung das Testament des verstorbenen Königs Ferdinand geöffnet.

Das Testament ist am 2. Juli 1925 verfaßt worden. König Ferdinand hinterläßt seinen Töchtern je ein Landgut und ein Haus in Bukarest mit Ausnahme der Königin von Jugoslawien, die ihr Erbteil in Cefekten und Geld erhält. Königin Marie wurde das Palais Rotoceni und das Schloß Pelişch bei Sinaita zugesprochen, welches letzteres sie ihr ganzes Leben lang bewohnen soll.

Der Teil des Testaments, der den ehemaligen Kronprinzen Carol betrifft, ist am 11. Januar 1926 durch ein Kodizil geändert worden, wonach der neue König Michael den Rest des Vermögens erhält. Der frühere Kronprinz Carol erhält nur sein Pflichtteil, das ihm in Geld und Effekten ausgezahlt wird. Das Kodizil ist dadurch politisch bedeutsam, daß der König in ihm von der großen Prüfung spricht, die das Land, er und die Königin infolge der Abdankung Karls durchzumachen hatten. Diese Maßnahme sei jedoch notwendig gewesen im Interesse des Landes und im Interesse der Krone.

50 Millionen Lei hinterläßt der König auch für wohltätige Zwecke.

#### Regierungsproklamation.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung aus Bukarest veröffentlicht die rumänische Regierung eine Proklamation, in der die Verdienste des verstorbenen Königs gewürdigt werden. Ferdinand der Erste werde immer der König bleiben, der den Zusammenschluß des ganzen rumänischen Volkes und die großen Reformen durchgeführt hat, die Rumänien zu einem Staat des Rechtes, der Macht und der Ordnung hätten werden lassen. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Mit unerschütterlicher Ergebenheit gegenüber der Dynastie, mit der Achtung vor den Konstitutionen und den Gesetzen des Landes müssen wir voll Liebe und Vertrauen in die Geschichte des Landes König Michael dienen und alle Kräfte zusammenschließen, um die glänzende Zukunft Großrumäniens zu sichern.“

Die Tauerfeierlichkeiten für König Ferdinand sind auf Sonntag verschoben worden.

#### Die Haltung der Truppen.

Gegenüber Meldungen, wonach sich die Truppen als unzuverlässig erwiesen haben sollten, erklärte der Seeresminister Rougoin: „Die eingesetzten Truppen haben sich korrekt gehalten und ihre Pflicht erfüllt. Offizierspatrouillen haben

den größten Anteil an der Wiederherstellung der Ordnung genommen. Leider waren Nachrichten über die Unzuverlässigkeit des Bundesheeres verbreitet. Sie durften von einer Seite gekommen sein, die Interesse daran hatte, die allgemeine Unruhe zu steigern und das Bürgertum einzuschüchtern. Zu Mißverständnissen dürfte auch die Tatsache beigetragen haben, daß sich Teile der Wiener Garnison auswärts befanden und erst auf Lastkraftwagen herbeigebracht werden mußten, wobei es hieß, es sei notwendig geworden, zwei auswärtige Garnisonen einzusetzen.“

Gegenüber verschiedenen Mitteilungen wegen eines Wiederaufbaues des Justizpalastes wird amtlich festgestellt, daß in dieser Frage seitens der hiesigen maßgebenden Faktoren vorläufig noch nach keiner Richtung hin eine Entscheidung getroffen worden ist.

Strafverfahren gegen Pied. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird gegen den verhafteten kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Pied ein strafrechtliches Untersuchungsverfahren eingeleitet werden, da er verdächtig ist, an der Agitation zur Veranstaltung neuer Unruhen teilgenommen zu haben. Man fand bei ihm schwerbelastendes schriftliches Material. Auf Verlangen der Staatsanwaltschaft wurde Pied in das Landesgericht eingeliefert.

Tirol fordert eine andere Bundeshauptstadt. Die Vertrauensmänner der Tiroler Bauernschaft haben in einer Versammlung anlässlich der Ereignisse in Wien auch die Verlegung der Bundesregierung in eine andere Stadt gefordert, um die Unabhängigkeit der Regierung zu sichern.

### Zur Lage in Irland.

Gefahr zum Schutze des Staates gegen die Valera! London, 21. Juli. Wie die Blätter aus Dublin melden, hat die Regierung des Irischen Freistaates im Hinblick auf die Ermordung des Vizepräsidenten O'Diaghins gestern nachmittag im Parlament drei Gesetzesvorlagen eingebracht.

Die erste erteilt der Regierung neue Machtbefugnisse zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit. Der Wortlaut ist noch nicht bekannt, es wird aber angenommen, daß der Regierung darin die Befugnis zur Einsetzung besonderer Gerichtshöfe in Fällen von politischen Mordtaten und revolutionären Untritten erteilt wird.

Der zweite Gesetzesentwurf verbietet den Deputierten, die den Eid auf die Verfassung verweigert haben, Unterschriften für Petitionen zu sammeln, worin die Regierung zu neuen Gesetzesvorlagen aufzufordern wird. Hiernach würde die Petition der Partei de Valeras, die eine Volksabstimmung über die Frage der Vereidigung verlangt, verhindert werden. Nach Artikel 47 der Verfassung müßte die Regierung nämlich eine Volksabstimmung veranstalten, wenn dies von 70 000 Wählern gefordert wird.

Die dritte Gesetzesvorlage legt den Kandidaten für beide Kammern des Parlaments die Verpflichtung auf, bei ihrer Nominierung eine eidliche Erklärung abzugeben, daß sie beabsichtigen, die Verfassung zu beachten und den Eid abzulegen. Es wird darin ferner eine Zeitgrenze vorgeschrieben, in der die gewählten Deputierten den Eid abzulegen und ihre Sitze einzunehmen haben, widrigenfalls die Sitze frei werden.

Diese dritte Vorlage würde die Wirkung haben, die Sitze de Valeras und der anderen Republikaner, die den Eid abzulegen sich geweigert haben, wieder freizumachen.

### Französisch-amerikanische Spannung?

Die Klage der amerikanischen Bundesregierung gegen das Kalisyndikat.

New York, 21. Juli. In der Frage der Bundesregierung gegen das deutsch-französische Kalisyndikat wegen Verletzung des Antitrust-Gesetzes reichte der Anwalt des französischen Botschafters einen Schriftsatz ein, in dem erklärt wird, der Prozeß gegen die französischen Kaliegesellschaften sei in seiner Wirkung gegen ein befreundetes Staatsoberhaupt gerichtet und werde wahrscheinlich eine Spannung in den freundschaftlichen Beziehungen herbeiführen und sie möglicherweise zerreißern. Die amerikanische Regierung habe nicht geschiedt gehandelt, als sie die Beilegung des Konfliktes, der auf diplomatischem Wege hätte behandelt werden sollen, durch gerichtliche Entscheidungen suchte. Die Kaliegesellschaften bezögen ihre Produkte aus dem Elsaß, das Deutschland durch den Vertrag von Versailles genommen wurde. Die Gruben würden unter der Leitung der französischen Regierung bewirtschaftet, in deren Besitz sich die Mehrheit der Aktien befände. Weber der amerikanischen Konarek noch die gesetzgebende Gewalt irgendeines anderen Landes hätten jemals versucht, ihre Gerichtshöfe mit

einer Jurisdiktion auszustatten, die es dem Generalstaatsanwalt gestatte, ein befreundetes Staatsoberhaupt gegen seinen Willen vor solche Gerichtshöhe zu zitieren, um es dort unter die Anklage ungesetzlichen Verhaltens abzurufen.

## Hindenburgspende und Kriegsbeschädigte.

Reichspräsident von Hindenburg hat selber den Wunsch geäußert, die ihm zu seinem 80. Geburtstag (2. Oktober d. J.) durch eine Sammlung des deutschen Volkes zugedachte Hindenburgspende zum Besten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu verwenden. Es kann sich dabei natürlich nur um ergänzende Nutzungen an Kriegsbeschädigte handeln, deren besondere Notlage einer über die reichsrechtliche Versorgung hinausreichenden Fürsorge bedarf.

Darin liegt der Zweck der Hindenburgspende begründet. Keineswegs kann das Reich durch den Ertrag der Hindenburgspende auch bei höchster Schätzung von seiner Verpflichtung gegenüber den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen entlastet werden. Zur Versorgung für die heute noch fast 800 000 Kriegsbeschädigten und 1,5 Millionen Kriegshinterbliebenen gehören ganz andere Mittel, als sie eine Sammlung liefern kann. Der Haushalt für 1927 sieht unter dem Kapitel Militärversorgung 1,37 Milliarden RM. als Versorgungsabgaben für frühere Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebene vor. Es sind dies etwa 30 v. H. der Gesamtausgaben des Reiches. Bei der letzten Zählung 1927 ergaben sich 786 660 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Altrentner. Von ihnen sind über 300 000 mehr als 50 v. H. erwerbsbeschränkt. Von den Kriegshinterbliebenen erhalten 370 891 Witwen Vollrente bzw. Witwenbeihilfe, 917 920 Waisen und 225 162 Elternpaare bzw. Elternhilfe der Kriegsbeschädigtenabgaben.

Wenn wir uns fragen, ob diese ungeheuren, unsere Wirtschaft drückend belasteten Zahlen in den nächsten Jahren zurückgehen werden, so bedeutet es eine Ueberraschung, wenn wir hören, daß zurzeit die Zahl der Versorgungsberechtigten nicht im Abnehmen, sondern im Steigen begriffen ist. Nach den Berichten war die Zahl der Beschädigten am 1. April 1926 um etwa 18 000 höher als am 5. Oktober 1924. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß viele, die früher keinen Wert auf die Rente gelegt haben, jetzt in der wirtschaftlichen Not den Versuch machen, sie noch nachträglich zu erlangen.

Die Not steigt; aber der Haushalt des Reiches ist durch den Versorgungssetz demassen überspannt, daß größere ergänzende Mittel nicht mehr ausgeworfen werden können. Die Hindenburgspende soll dazu dienen, den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hier Hilfe und Erleichterung zu bringen.

## Deutsches Reich.

Norwegensfahrt der ersten Torpedoboots-Halbflottille. Offiziere und Mannschaften der 1. Torpedoboots-Halbflottille, die, wie gemeldet, in der letzten Zeit eine Reihe norwegischer Häfen besuchte und jetzt in Drammen liegt, statteten dieser Tage Oslo einen Besuch ab. Zu Ehren der deutschen Gäste veranstaltete die deutsche Kolonie zahlreiche Ausflüge und Festlichkeiten. Der Besuch der deutschen Schiffe erweckte überall großes Interesse. Zahlreiche Festlichkeiten wurden von norwegischer Seite veranstaltet. Die Zeitungen, die sich alle mit dem Besuch der deutschen Gäste ausführung beschäftigen, heben die ausgezeichnete Haltung der deutschen Mannschaft rühmend hervor.

Hindenburg-Spende im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika. Am ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ist ein Landesaussschuß für die Hindenburg-Spende gegründet worden. Aus Mittei-

## Lumpenelise.

Roman von Anny v. Panhuds.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Fräulein Gumpen hielt Else eine kleine Silberdose entgegen, die sie bei sich getragen hatte.  
„Nehmen Sie, bitte, eine Tablette, in wenigen Minuten sind Sie von Ihrem Kopfschmerz befreit.“

Else mußte sich notgedrungen bedienen und lag dann nach einem Weilschen, sie fühlte sich tatsächlich viel wohler. Und es war ihr doch so jammervoll elend zumute wie noch nie in ihrem jungen Leben, so trübe Stimmungen sie auch kannte. Es war ja eine Marter, diesem abscheulichen Menschen gleichgültig ins Gesicht blicken zu müssen, sein „gnädiges Fräulein“ entgegennehmen zu müssen und sich dabei mit Bitternis an sein häßliches Betragen zu erinnern!

Man stand von Tisch auf, betrat ein wundervoll eingerichtetes Zimmer, das einem kleinen Saal gleich. Darin stand der Flügel, auf dem es Maria zu ziemlicher Meisterschaft gebracht hatte.

Elses Laute lag auf dem Flügel. „Nun plaudern wir noch ein Weilschen, und dann singt der musikalische Teil unseres Abends an“, rief Maria. „Sag mal, Arel, kannst du dich nicht auch musikalisch betätigen?“ setzte sie fragend hinzu.  
„Natürlich!“ gab er zurück, „ich fühle mich sehr zurückgesetzt, daß du mich noch nicht eher danach gefragt hast. Ich beherrsche zwei Instrumente vollkommen.“

Fräulein Gumpen sah ihn freudlich an.  
„Das sind die echten Köpfer, die nicht mit ihrem Können prahlen. Sie haben noch niemals etwas davon verlauten lassen! Welche Instrumente spielen Sie denn, Herr v. Rechberg?“ Maria nickte ihm zu.

„Wollen raten, das ist zugleich spannend und lustig. Ich glaube, du spielst Geige und Cello. Stimmt es nicht, du?“ Arel von Rechberg schüttelte den Kopf.

„Vorbeigeraten, teure Maria!“  
Fräulein Gumpen wiegte nachdenklich den mit zu dunklem Haar unrahmten Kopf.

„Ich glaube, Herr von Rechberg spielt Klavier und —“ sie zögerte — „vielleicht Flöte, wie einst Friedrich der Große?“ Sie sah ihn fragend an.

„Auch vorbeigeraten, Fräulein Gumpen“, erfolgte der Bescheid. „Ich denke, Fräulein von Falkenheim stellt fest, was für Instrumente ich spiele.“

Else sah an ihm vorüber. Sie wollte ihm etwas Boshaftes erwidern, und so sagte sie denn in spöttischem Tone: „Ich glaube, Herr von Rechberg spielt Clarino und auf dem Stamm.“

„Aber Fee!“ Maria lachte laut.  
Arel von Rechberg verneigte sich gegen Else.  
„Sie sind eine große Menschenkennerin, Fräulein von Falkenheim, denn Sie sehen mir an, auf welchen Spezialinstrumenten sich mein musikalisches Talent ausstößt. Beinahe stimmt

lungen, die jedoch bei der Hindenburg-Spende eingegangen sind, ergibt sich, daß unter Führung der deutschen Landesratsmitglieder in jedem Bezirk die Hindenburg-Spende organisiert worden ist. In Lüderichsbuch steht sie unter Leitung des Landesratsmitgliedes Dr. Hirsfeld, der mit dem Deutschen Turverein, dem Deutschen Schulverein und den ehemaligen Feldzugsteilnehmern die Organisation durchgeführt hat. Das Ganze vollzieht sich unter der Führung des alle Deutschen umfassenden Deutschen Bundes in Windhut. Die Südwester haben mit diesem Vorgehen erneut bewiesen, wie stark sie mit der Heimat fühlen.

Förderung der landwirtschaftlichen Flüchtlingsiedelung. Der Reichstag hat mit Zustimmung des Reichsrats ein Gesetz betreffend Bürgerschaften des Reichs zur Förderung landwirtschaftlicher Flüchtlingsiedelung angenommen. Durch dieses Gesetz wird die Reichsregierung ermächtigt, Bürgerchaften bis zum Gesamtbetrage von 70 Millionen Reichsmark zu übernehmen, jedoch nur für Hypotheken, sowie für Anleihen inländischer Anstalten des öffentlichen Rechts, die zur Gewährung eines Dauerkredits an solche Siedler oder ihre Angehörigen dienen, die ihre frühere Stelle infolge des Krieges aufgeben mußten und neu angelegt sind oder angelegt werden sollen.

Zur Frage der Entsendung deutscher Militär- und Marineattachés wird mitgeteilt, daß die Frage der Entsendung von Militär- und Marineattachés sich im Stadium interner Erwägungen befindet. Es ist eine Frage politischer Zweckmäßigkeit, die für die nächsten Monate noch nicht aktuell ist.

## Auslands-Rundschau.

Amnestie für einige Unterzeichner des Heimatbundmanifestes. Journal zufolge hat die französische Regierung anlässlich des Nationalfeiertages beschlossen, einige Beamte, die das Heimatbundmanifest unterzeichnet haben, zu begnadigen. Die vorläufige Amnestiehebung des Bürgermeisters von Nuy an der Mosel und seiner beiden Stellvertreter ist, wie das Blatt weiter meldet, am 19. Juli aufgehoben worden. Es sind ferner Maßnahmen zur Milderung der Disziplinarstrafen einiger Beamter und Eisenbahner eingeleitet worden.

Bevorstehende Regelung deutsch-kanadischer Reparationsfragen. Nach einer nichtamtlichen, aber von maßgebender Seite stammenden Mitteilung wird der kanadische Unterstaatssekretär Mulvey im Herbst Europa besuchen, um eine Regelung der zwischen der deutschen und der kanadischen Regierung noch unerledigten Reparationsfragen herbeizuführen. Die Verhandlungen mit Deutschland betreffend besonders die Verfügung über das von Kanada beschlagnahmte deutsche Eigentum.

## Vermischtes.

Einen Schnelligkeitsrekord über eine lange Strecke hat unlängst eine englische Lokomotive aufgestellt, indem sie auf der Linie London—Edinburgh die Teilstrecke bis Newcastle, ohne anzuhalten, durchfuhr und diese Entfernung von 268 englischen Meilen oder etwa 430 Kilometern in 329 Minuten zurücklegte. Die Maschine wurde von einem 63jährigen Führer geleitet, und der Zug mit großen Ovationen in Newcastle empfangen.

Wieder Veruntreuungen bei einem Groß-Berliner Bezirksamt. In einer Steuerklasse des Bezirksamts Charlottenburg sind größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Dort hat ein Stadtkassistent in den Kassenbüchern falsche Buchungen vorgenommen. So hat er von verschiedenen Hausbesitzern überzahlte Hauszinsverbträge und Gebühren ganz oder teilweise auf das Konto eines ihm befreundeten Hausverwalters umgebucht. Die auf diese Weise erzielten Ueberschüsse flossen in die Tasche des Verwalters, der den Beamten seinerseits mit gewissen, noch nicht bekannten Beträgen entschädigte. Nach

es, was Sie sagten. Ich bin nämlich ein Meister auf dem Klavier und dazu auf der Mundharmonika.“

Maria lachte noch mehr. „Das habe ich denn doch nicht erwartet, Arel, das doch nicht.“

Else ärgerte sich, daß ihre kleine Bosheit abgeprallt war, ohne dem Manne auch nur den geringsten Kratzer zu bereiten.

Sie lachte nicht mit den anderen. Sie schnte sich fort hier aus der blendenden Helle des vornehmen Raumes, schnte sich nach ihrem Zimmerchen in dem altersschiefen Hause, wo sie daheim war. Sie tat heimlich einen Blick auf ihre Armbanduhr. Neun Uhr. Noch eine Stunde, dann wurde sie von Frau Meinert abgeholt. Die Stunde würde auch noch vergehen.

Arel von Rechberg hatte Elses Blick auf die Uhr beobachtet und ihn richtig gedeutet. Es war ja nicht schwer zu merken, wie wenig wohl sich die entzückende Blondine zu fühlen schien. Jede Frage beantwortete sie nur durch knappe Worte, wenn sie mitlachte, dünkte es ihm erzwungen. Entweder plagte die tatsächlich starkes Kopfschmerz, oder seine Gegenwart behagte ihr nicht.

Er neigte mehr zu der letzten Ansicht.  
Schade, er hätte dem reizenden Mädel gern ein bißchen den Hof gemacht.

Vielleicht ärgerte es sie, weil er vorhin behauptet hatte, sie besäße große Reklitlichkeit mit einer Feldarbeiterin dahem bei sich. Möglich, daß sie ein so hochnähriges, übersensibles Dämchen war, das sich schon dadurch gekränkt fühlte. Eine Fee von Falkenheim vertritt vielleicht derartige Vergleiche nicht. Leider war ihm im Augenblick, als er glaubte, dem hübschen Mädel aus der Altstadt gegenüberzustehen, kein anderer Vergleich eingefallen. Aber es war doch auch keine Beleidigung, was er gesagt, nur eine dumme Gans konnte es so auffassen, dachte er, und wie eine dumme Gans sah sie eigentlich nicht aus.

„Bitte, liebe Fee, sage uns jetzt etwas“, bat Maria und legte ihr die Laute in den Schoß. Die Bänder daran flatterten bei der Bewegung bunt und lustig auf.

Vor ihm sangen, vor dem gekackten Menschen ihre lieben, geliebten Lieder singen?

Else wandelte die Luft an, die Laute im Arm, einfach fortzurennen, gleichviel, was man von ihr dachte.

Aber sie wollte Marias Freundschaft nicht verlieren, nicht eher, als bis Arel von Rechberg bei Maria mehr galt als nur ein Cousin. Und der Tag würde leider viel zu schnell kommen, das wußte sie bestimmt seit heute.

„In jeder Lebenslage Dame sein, darauf kommt es beim weiblichen Geschlecht an“, war eine der goldenen Weisheiten, die Fräulein Gumpen ständig im Munde führte. „Wenn Fräulein Gumpen wüßte, daß ich zuweilen auch „Lumpenelise“ heiße, hätte sie die Lehre sicher nicht an mich verschwendet“, dachte sie bitter. Aber hier in dieser Umgebung war die Lehre am Plat.

Blitzgeschwind waren die Gedanken durch ihr Hirn geschossen, klärten sich zugleich.

Schon präliedierten ihre Finger über die Saiten, schon

den bisherigen Feststellungen beläuft sich die veruntreute Summe auf 13 500 Mark.

Ein „schwerer“ Diebstahl. Am Sonntag drangen Einbrecher in Berlin in ein Antiquitätengeschäft. Die Besitzerin, eine ältere Dame, hatte ihr Geschäft, zu dem auch ein Keller gehörte, abgeschlossen und sich auf ihr in einem Vorort gelegenes Grundstück begeben. Das müßten die Einbrecher gewußt haben. Sie erbrachen die vom Keller aus nach dem Laden führende Falltür, lösten den mit großen Krampen angeschmiedeten Tresor von 2,5 Zentner Gewicht und schleppten ihn fort. Die den Verbrechern in die Hände gefallene Beute dürfte sich auf etwa 25 000 Mark belaufen. In dieser Höhe waren Goldsachen in dem Kassenschrank aufbewahrt. Von der „mühevollen“ Arbeit hat niemand im Hause etwas bemerkt.

Erst nach einer Woche in Flammen aufgegangen. Vor etwa acht Tagen hatte der Blitz in die katholische Kirche zu Semmerden bei Kapellen (Kreis Grevenbroich) eingeschlagen und dabei einen Balken angekokelt. Die Reparaturen schienen beendet, als plötzlich in der Nacht das Gotteshaus in Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die Feuerwehre fand dem entsetzten Element machtlos gegenüber.

## Stadt. Kreis. Provinz

### Einweihung des Bankgebäudes der Provinzialbank.

Gestern gegen 6 Uhr wurde das schöne Gebäude, das die Zweigstelle Stolp der Provinzialbank Pommern (Hauptzentrale) sich am Kaufmannswall hat erbauen lassen, eingeweiht. Dazu waren prominente Persönlichkeiten aus der Provinz, Stolp, dem Land- und den Nachbarreisen geladen worden. U. a. waren anwesend:

Vizepräsident Naumann Stettin als Vertreter des Oberpräsidenten und der preussischen Staatsregierung, Regierungsdirktor von Madensen Köslin, Justizrat Langemal Stralsund, Mitglied des Verwaltungsrates der Provinzialbank und Mitglied des Preussischen Staatsrates, ferner Regierungsrat Hüldenheim Stettin als Vertreter für das Sparfassenwesen beim Oberpräsidenten, Landeshauptmann von Ziegenhagen Stettin, Oberregierungsrat Fuhrmann, Reichsbankdirektor Lubow, Landesgerichtspräsident Hartig, Oberbürgermeister Hasenjaeger, Bürgermeister Vaar, Landrat Tombois, Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Schmidt sowie die Landräte und Direktoren der kommunalen und Kreisparfassen Lauenburg, Rummelsburg, Schlaue, Mügenwalde, Putow und Polnow.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geh. Regierungsrat Dr. Kochler-Greifenhagen hielt die Begrüßungsrede, in der er alle Erschienenen herzlich willkommen hieß und für das Erscheinen dankte. Sein Dank galt besonders dem Architekten Theodor Stettin, der sich auch in Stolp mit diesem Bau ein Denkmal gesetzt habe, wie bei dem Umbau des Hauptgebäudes der Provinzialbank in Stettin und die Mittel sorgsam zu Rate gezogen habe, weiter dankte er dem Bauherrn und den Bauhandwerkern, der Stadt für die Ueberlassung des Bauplatzes und dem Landkreis für die bisher gewährte Gaffremdschaft. Alsdann kam er auf die Bedeutung der Provinzialbank und der Kreiszentrale zu sprechen, die bestimmt seien, kurz- und langfristige Bedürfnisse der Gemeinden zu decken. Es gehörten ihr an 8000 Spar- und Nebenfassen mit 4 Milliarden Reichsmark und 80 Kreiszentralen mit über 2 Milliarden Reichsmark. Die Nebenfasse Stolp solle die Vermittlung für die Kreise bilden, die von Stettin nicht betreut werden könnten. Man habe in ihr kein neues Bankunternehmen, sondern ein Sonderunternehmen vor sich, das mindere sichere Geldeinlagen ermöglichen, für die die Provinz und die Kommunen haften. Es habe bedeutungsvolle wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Redner hob ferner hervor, daß die Provinzialbank nicht zum

erhob sie sich, und sich leicht an einen massigen Alt-Libedter Schrank lehnd, begann sie zu singen.

Zu Anfang zitterte die weiche Altstimme ein wenig, doch bald kam sie zur Ruhe. Else vermaß schon ganz nach den ersten Tönen, vor wem sie sang. Sie sang sich selbst zur Freude, wie so oft daheim, wenn sie sich gar so niedergedrückt fühlte.

Sie sang:  
„Das Leben ist rauh und das Leben ist hart,  
Heut küßt uns die lachende Gegenwart,  
Und morgen schon deckt uns der Hügel.  
Es ist wie ein böses, reichendes Tier  
Von unerfättlicher, furchtbarer Gier  
Und spottet der Ketten und Bügel.  
Am nächsten Himmel, da funkelt ein Stern,  
Kniet vor ihm nieder und dankt dem Herrn,  
Daß kurz, so kurz euer Leben!  
Die Blüten verwehen, und die Liebe verlohrt,  
Preiset den Herrn und denket im Tod:  
Es muß etwas Ewiges geben!“ \*)

Arel von Rechberg atmete tief auf. Er begriff nicht, wie ihn die schlichten Verse so hatten packen können. Aber daran war die Stimme schuld, die weiche, süße Altstimme und die ergreifende Weise des Vortrages.

Fräulein Gumpen sah mit gesalteten Händen.  
„Es muß etwas Ewiges geben!“ wie Sie gesungen haben, liebes Fräulein von Falkenheim! Es hat mich tief ergriffen.“ Maria strahlte. „Nicht wahr, meine Fee kann was, ich habe sie nicht umsonst gelobt? Aber nun, bitte, sing uns noch etwas Fee! Etwas von der Liebe, ja?“ sagte sie lächelnd hinzu.  
Und wieder präliederte Else, zwipfte die Saiten, und die Klang dem einer Harfe gleich, und in die harfenähnliche Weale Melodie hinein sang sie ein Stubentuchlied, eine frisch-fröhliche Moll hinüberward:

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

„Du liebst ja die leuchtenden Farben,  
Du blondes, du liebliches Ding,  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Die ich in Ehren empfing.  
Du liebst meine brennenden Narben,  
Du blondes, du liebliches Ding.  
Wie Pfeifen der Quarten und Terzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Auch mein Herz steht lodern in Blut.  
Du liebst mich mit flammendem Herzen,  
Du süßes, du jung — junges Blut.  
Bald wird der Birsch ein Philister,  
— Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!  
Ich werd nun ein armer Magister.  
Dem einzig Erinnerung blieb.  
Ich werd nur ein armer Magister —  
Ach, Mädel, wie hab ich dich lieb!“ \*)

\*) Gedichte von Harry von Panhuds.

(Fortsetzung folgt.)

Verdienen da sei, sondern im Dienste der Allgemeinheit stehe. „Festlich immer, stillstehn nimmer!“ Diesen Wahlspruch der Stadt gab er am Schlusse seiner Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, der Zweigstelle Stolp mit auf den Weg.

Es folgte nunmehr eine Besichtigung des äußerst praktisch eingerichteten Gebäudes in allen seinen für den Bankbetrieb erforderlichen Teilen. Das Gebäude ist ein reines Bank- und Bürogebäude und enthält außer der Wohnung des Hausmeisters keine Wohnräume. Die Einteilung des Gebäudes ist derartig erfolgt, daß die Büroräume in einem besonderen Treppenhause liegen und von den Bankräumen getrennt sind. Der Zugang zu den Bankräumen liegt in der Mitte des Gebäudes am Kaufmannswall. Das ganze Erdgeschloß, das man durch eine sehr breite, monumental aufgestellte Treppe erreicht, dient dem öffentlichen Bankverkehr. An einer geräumigen Kassenhalle liegen drei große Schalter. Von der Kassenhalle aus sind die umfangreichen Tresoranlagen durch eine breite, bequeme Treppe zugänglich gemacht. Die Anlage sowohl als auch die Einrichtung der Bankräume entspricht weitgehendsten Anforderungen. Die Formgebung ist eine moderne und sachlich. Auf ornamentalen Schmuck ist verzichtet worden, dafür hat man aber offenbar auf bestes Material und gute Ausführung besonderen Wert gelegt. So ist die große Eingangstreppe bis zur Decke mit Travertinplatten belegt, einem deutschen Karmor, der in seiner lebhaften Struktur und in seinen gelblichen Tönen eine ausgezeichnete Wirkung hat. Der Schalterraum ist getäfelt. Auch alle Möbel dieser Halle sind aus Eichenholz gefertigt. Der Fußbodenbelag ist eine neuartige Verarbeitung von Linoleum und zwar gestanzte Linoleumplatten sind zu einem lebhaften Muster zusammengestellt in den Farben grau, rot, schwarz.

An Tresoranlagen hat die Bank einen Tagesreserfor hinter dem Kassenschalter und im Untergeschoß einen großen zweiräumigen auf modernste Art gepanzerte Tresor, der zur Hälfte für die Bank und zur Hälfte für das Publikum bestimmt ist. Bemerkenswert ist noch eine Telefonanlage in Verbindung mit Lichtsignalen. Besonderer Wert ist auf die Beleuchtung der Arbeitsplätze und der Schalterische gelegt. Hier sind ganz neuartige Lampen angebracht, die ihr Licht direkt auf den Kassentisch werfen, durch Soffitlampen, die hinter Glasscheiben liegen. Die anderen Stockwerke sind durch Reibenschalter außerordentlich günstig beleuchtet, sodaß sie voll und gut ausgemerkt werden können. Die Ausstatung dieser Räume ist bei aller Einfachheit durchaus ansprechend.

Die einfach und schlicht gegliederten Fassaden sind gepußt und steinmännlich bearbeitet. Der Sockel nach der Straße am Kaufmannswall, das große Hauptportal und das Portal des Büroeinganges sind in deutschem Jura-Stein ausgeführt. Ein besonderes Schmuckstück der Fassade bilden die Bronze-schmiedearbeiten und zwar der Eingangstüren und der Fensterränder.

An den Ausführungen sind in der Hauptsache Stolper Firmen beteiligt, die hier einen besonderen Beweis handwerklichen Könnens gezeigt haben.

Anschließend an die Besichtigung folgte in Munds Hotel für die geladenen Gäste ein Festessen, das einen angeregten Verlauf nahm, zumal Speise und Getränke ganz vorzüglich waren. Wiederum bezeugte der Vorsitzende das Aufschlagen der Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß eine so stattliche Zahl der Einladung gefolgt sei. Dann folgten zwischen den einzelnen Gängen weitere Reden. Es sprach Vizepräsident Mannmann-Stettin, der besonders hervorhob, daß die Provinzverwaltung den Osten der Provinz, der Grenzmark geworden, nicht vernachlässigen werde. Darauf erwiderten Oberbürgermeister Hafensacker, Direktor der Kreisparteiabteilung Trow und Geschäftsführer Juch-Berlin.

Bereidigung eines Milchschververständigen. Der Chemiker Dr. Moser in der hiesigen Molkerei-Genossenschaft wurde vor dem Landgericht Stolp für die Gerichte des Landgerichtsbezirks als gerichtlicher Sachverständiger für Milch- und Melkerei-Produkte vereidigt.

Ein Scheckschwindler hat einen Einwohner des Landkreises um 500 Mark durch einen auf die Volksbank in Jullendorf (Baden) gezogenen gefälschten Scheck geschädigt. Er fuhr in einem österreichischen Automobil. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat der Schwindler auch in Essen größere Betrügereien verübt.

Diebstähle. Ihre Schwiegermutter bestohlen und dadurch um 50 Mark geschädigt hat die Frau eines hiesigen Maurers. Sie entwendete ihrer Schwiegermutter Wäsche und Gebrauchsgegenstände in obigem Werte.

Strassenbaukosten und Förderung der Neubautätigkeit. Seit einigen Jahren schwachte vor den Verwaltungsgerichten ein Rechtsstreit der Stadt Stolp mit einem Hausbesitzer wegen Strassenbaukosten. Der Betreffende hatte in der Inflation an einer Straße, die die Stadt bereits vor dem Kriege fertiggestellt hatte, ein Gebäude errichtet, und war von der Stadt Stolp zu einem Anliegerbeitrage von etwa 3000 G.M. herangezogen worden, wobei die Stadt Stolp die Vorkriegsmark gleich der Goldmark gesetzt hatte. Der Veranlagte klagte auf Freisetzung mit der Begründung, daß die Strassenbaukosten bei der Stadt Stolp in alter Mark entstanden und daher auch nur in Papiermark zu erheben seien. Durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts ist nun vor kurzem seine Klage endgültig abgewiesen worden. Das Oberverwaltungsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der tatsächliche Wert der Strassenherstellung zu erstaten sei; deshalb sei die Berechnungsart der Stadt Stolp richtig. Durch diese Entscheidung ist eine außerordentlich wichtige Frage in grundlegender Weise geklärt worden. Hierdurch erhält nun auch der Gemeindebeschluß vom 23. 10. und 11. 12. 1925 zur Belegung der Bautätigkeit einen besonderen Wert. Bekanntlich bestimmt dieser Beschluß, daß Strassenbaukosten, die aus Papiermarkentleihen oder vor dem 1. April 1924 aus laufenden Mitteln bestritten worden sind, bis zum 31. Dezember 1928 aus Anlaß einer nach dem 1. Oktober 1925 begonnenen Bebauung nicht mehr eingezogen werden sollen. Der Zweck dieses Beschlusses war, die Bebauung an den bereits fertigen Strassen zu fördern. In Stolp liegen bekanntlich etwa 12 Km. Strassenfront an bereits völlig fertiggestellten Strassen noch unbebaut da. Wer also bis zum 31. Dezember 1928 auf einer Baustelle dieser Art baut, bleibt von den Strassenbaukosten verschont, die er andernfalls, wie nunmehr durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts endgültig festgestellt ist, unweigerlich bezahlen mußte.

Camera. Unfall. — Beim Pflügen auf dem Felde wurde dieser Tage der Eigentümer R. von dem scheuernden Pferde zu Boden gerissen und gegen einen Baum geschleudert, sodaß er erheblich verletzt in seine Wohnung getragen werden mußte.

Publik. Unwetterverheerungen im Kreise Publiß. — Die Regengüsse am 15. und 16. Juli, welche vielfach von Hagel-

wetter begleitet waren, haben auch im Kreise Publiß große Verheerung angerichtet. Das Zentrum der Unwetter lag am 15. Juli über dem Rittergut Mühlenkamp, wo am 15. Juli 45 Millimeter, am 16. Juli 90 Millimeter Regen innerhalb einer halben Stunde fielen. Alle Felder, die zu guten Erntehoffnungen berechtigten, liegen wie gewalzt. Die Kartoffel- und Brudenäcker sind zum Teil verschlammmt und mit Erdmassen überpült. In die tiefer gelegenen Drischasten ergossen sich Kluten von Regenmassen, welche Ackergeräte, Geflügel, an einzelnen Stellen auch Bildsäuber mit sich führten. Die Wege haben in dem zerklüfteten Höhenlande des Moränengebietes großen Schaden erlitten, metertiefe Furchen und Einsenkungen erschweren den Verkehr. Etwa ein Drittel Heu- und Kleernte ist weggeschwemmt oder völlig verbroten. Die Verzung der hiebergeschlagenen und verschlammten Ernte wird ungeheure Schwierigkeiten und Kosten verursachen. Die Landwirte sehen der Zukunft mit banger Sorge entgegen. — Seit dem 18. Juli regnet es unaufhörlich weiter, täglich werden über 20 Millimeter Niederschläge gemessen, sodaß der Schaden noch nicht überschätzbar ist und von Tag zu Tag größere Ausmaße annimmt.

Publik. Damnrutsch zwischen Jechendorf und Publiß. — Die Reichsbahndirektion Stettin teilt mit: Auch auf der Strecke Gramenz-Publiß ist zwischen Jechendorf und Publiß infolge andauernden Regens ein Damnrutsch eingetreten. Die Reichsbahn hat zur Aufrechterhaltung des Personenverkehrs zwei Personenkraftwagen und für den Erpfergut- und Gepäckverkehr einen Lastkraftwagen eingesetzt. Der Güterverkehr wird, wie bisher, über Jollbrück-Pollnow umgeleitet.

★

### Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Die Hochdruckwelle, die die gefährlichen Störungsgebiete nach Osten und Nordosten verdrängt, bestimmt nur sehr vorübergehend die Witterung unserer Gebiete. Sie wird von der westeuropäischen Depression, deren Kern in der Vertiefung nach Schottland vorgebracht ist, stark abgebaut. Bereits gestern nachmittag hat eine ihrer Randstörungen Nordwestdeutschland erneute Regengüsse gebracht, und auch wir müssen mit neuerlicher Wetterverschlechterung rechnen. Die Temperatur wird vorerst weiter ansteigen und damit die Reigung zu Gewitterbildung wachsen.

Wetter-Vorhersage: Mäßige Süd- bis Südwestwinde, zunehmende Bewölkung, Regengüsse, zunächst noch steigende Temperaturen, Gewitterneigung.

### Letzte Meldungen.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Kopenhagen, 21. Juli. „Politiken“ melden aus Leningrad: Die Sowjetblätter der beiden letzten Tage bringen über 20 Todesanzeigen hervorragender Mitglieder der Leningrader Sowjetvorstände. In allen Anzeigen findet sich der Hinweis: „Gestorben im Dienste für das Proletariat“. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Opfer eines neuen gegenrevolutionären Anschlages handelt, von dem nach dem Auslande bisher nichts gemeldet worden ist.

Warschau, 21. Juli. Wie aus Kronstadt gemeldet wird, sind dort drei Funktionäre der Tscheka von unbekanntem Täter ermordet worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Charkow fünf Personen, darunter auch eine Frau, wegen angeblicher antisowjetischer Tätigkeit zum Tode verurteilt.

Wiener Magistratsbeamte als Heher entlarvt.

Wien, 21. Juli. Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Gegen 16 Funktionäre des Wiener Magistrats ist gleichfalls das Gerichtsverfahren wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit eingeleitet worden. Sie haben vor dem Justizpalast die Massen zur Demolierung der Innenträume aufgefördert. Ihre Schuld ist durch Zeugenaussagen bewiesen. Vor einer Verhaftung ist bis zur Stunde Abstand genommen worden.

Die Vereidigung der rumänischen Truppen.

Paris, 21. Juli. Der „Gerald“ meldet aus Bukarest: Die Vereidigung der Truppen im ganzen Lande auf König und Regentenschaftsrat ist durchgeführt. Nur in Konstanza kam es zu einer Kundgebung der Truppen für Kronprinz Carol. General Avrescu hat sich dem Regentenschaftsrat zur Verfügung gestellt.

Dammbruch in Sachsen.

Elsterwerda, 21. Juli. Heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr ist der Damm der Schwarzen Elster zwischen Müdenberg und Dolschaida auf 20 Meter Breite gebrochen. Die gesamte Einwohnerschaft ist mit äußerster Anstrengung tätig, um den Riß zu stopfen. Aus Königsbrück sind zwei Offiziere und fünfzig Pioniere in dem am stärksten bedrohten Dorf Müdenberg eingetroffen, um den zerstörten Damm wieder herzustellen. Siebentausend Sandsäcke sind zum Schutz der von dem Wasser bedrohten Müdenberger Braunkohlenlager aufgeschichtet worden. Die Wiederherstellung des zerstörten Dammes dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. Die Schwarze Elster hat mit 45 Zentimeter den Hochwasserstand des Vorjahres um acht Zentimeter überschritten.

## Lockerer Haar - Lockendes Haar -

Frauen-Haar, das auffällt und bezaubert, ist nur selten eine Gabe der Natur. Ihr Haar wird schön, wenn Sie es pflegen - also vor allem wöchentlich waschen mit Schwarzkopf-Schaumpon!

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon, der Haarwäsche ohne Wasser!

## Schwarzkopf-Schaumpon

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt



## Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.

Amliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 21. Juli. 1. Sorte 1,53, 2. Sorte 1,38, abfolgende 1,24. Tendenz: stetig.

Milchnotierungen vom 21. Juli. Erzeugerpreis pro 1 Liter frei Berlin 18 Pfg. (vom 21. Juli bis 28. Juli).

Stettiner Getreidenotierungen vom 21. Juli. Für 1000 Kilo waggonfrei Stettin: Roggen, incl. 263, Weizen, incl. 286, ohne Handel nominell, Hafer 260-264, neue Wintergerste 196-200.

# Für die Ernte

## Säcke

aus bestem Jute-Gewebe

57×130 cm . . . . .	Stück	95 S
60×120 cm . . . . .	„	1.10
57×135 cm . . . . .	„	1.45
70×128 cm . . . . .	„	1.95
70×125 cm . . . . .	„	2.50

Exportsäcke für Kartoffeln bei entsprechender Mengenabnahme 1 Zentner-Sack von 65 S an bahnhoflich nach jeder Station

## Ernte-Pläne

mit Schlaufen- und Metall-Ösen

225×400 cm . . . . .	Stück	9.—
250×500 cm . . . . .	„	12.—
300×600 cm . . . . .	„	16.50

Größere auf Wunsch sofort lieferbar

## WASSERDICHTE PLÄNE

Preis für ein Quadratmeter 4.— RM fertig genäht einschließlich Ausrüstung mit Metallösen in Abständen von 1 Mtr.

## SPREU- U. HACKSEL-SÄCKE

aus festem Jutegewebe

87×152 cm . . . . .	Stück	2.25
115×175 cm . . . . .	„	3.30

## Schnitter-Schlafdecken

130×180 cm . . . . .	Stück	1.90
130×180 cm . . . . .	„	2.60
140×190 cm . . . . .	„	3.25
140×100 cm . . . . .	„	4.75

Reichhaltige Auswahl in

Pferdedecken  
wasserdichten Pferdedecken  
Sommer-Pferdedecken  
Pferde-Ohrenklappen

# Gustav Zeeck

STOLP : Telephon 124, 125, 126

## Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie

d. d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel Venus Stärke B (gef. gesch.)

beseitigt

keine Schälkur. Preis M. 2,75. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25, Germania-Dragerie Haus Rabdagh, Mittelstr. 44.



# Berufskleidung für alle Berufe.

Die Kleidung für den Beruf muß aus guten, leicht zu reinigenden Stoffen angefertigt sein, beste Näharbeit aufweisen und trotz des bequemen Schnittes tadellose Paßform zeigen. Derartige zweckmäßige Berufskleidung finden Sie in meiner Abteilung für Herren-Kleidung in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Arbeitsjacken . . . . .	2.50	Schweizerblusen . . . . .	4.50	Oeltuchpelerine . . . . .	14.50
Konditorjacken . . . . .	5.00	Kesselanzüge . . . . .	9.25	Oeltuchmantel . . . . .	19.50
Dienerjacken . . . . .	5.75	Aerztemäntel . . . . .	8.75	Arbeitshosen . . . . .	3.90
Eisenbahnerjoppen . . . . .	5.20	Laborantenmäntel . . . . .	6.75	Monteurhosen . . . . .	4.25
Friseurjacken . . . . .	5.25	Staubmäntel . . . . .	7.50	Malerhosen . . . . .	2.90
Fleischerjacken . . . . .	6.50	Buchdruckerkittel . . . . .	5.50	Maurerhosen . . . . .	6.00
Kellnerjacken . . . . .	5.75	Malerkittel . . . . .	4.00	Kochhosen . . . . .	7.25
Malerjacken . . . . .	3.00	Mechanikerkittel . . . . .	6.50	Manchesterhosen . . . . .	7.20
Maurerblusen . . . . .	3.90	Friseurmäntel . . . . .	6.75	Arbeitsschürzen . . . . .	0.95
Schlosserjacken . . . . .	2.50	Schutzmäntel für Damen . . . . .	6.00	Konditormützen . . . . .	0.75

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Verkauf im II. Stock.

Pilot für Arbeitshosen gute Zwirnware . . . . . Mtr. 1.60

Manchester mit Zwirn-kette braun, grau, oliv . . . . . Mtr. 2.60

Auto- u. Motorfahrer-Anzüge in großer Auswahl

Schriftliche oder telephonische Bestellungen erledigt meine Versand-Abteilung sorgfältigst und portofrei.

## Gustav Zeeck, Stolp

Telephon 124 125 126



und **ABSCHNITTE** in

**WASCH-, WOLL- und SEIDEN-STOFFEN**

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen!

:: Die Reste sind auf Extratischen im I. Stock ausgelegt ::

## Gustav Zeeck, Stolp

Der Verkauf beginnt am Freitag

### Bekanntmachung.

Nachdem das Rittergut Deutsch-Plassow Eigentum der Stadt Stolp geworden ist, werden die Wege innerhalb des zum Gute gehörigen Waldes zu Wanderungen freigegeben. Es geschieht dies in der Voraussetzung, daß jeder Besucher des Waldes sich den Schutz der Forst selbst aneignen läßt, indem er dafür sorgt, daß im Walde — namentlich bei trockenem Wetter — nicht geraucht wird, auch keine Speisereste, Obst- und Eierschalen, kein Papier und sonstiger Unrat liegen bleiben. Ueber Freigabe bestimmter Waldwege zum Reiten und Fahren wird später entschieden werden.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die für die städtischen Anlagen, Waldkater und Waldblake ausgegebenen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Kräutern, Beeren und Pilzen auch für den Deutsch-Plassower Gutswald gültig sind.

Stolp, den 18. Juli 1927.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit an Zahlung der am 1. Juli d. Js. fällig gemessenen Mieten bei Vermeidung der Klage erinnert.

Stolp, den 19. Juli 1927.  
Der Magistrat.

### Freibau.

Sonnabend vorm. 7 Uhr  
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.

Esteres in größeren Mengen  
Die Schlachthofverwaltung.

la. Bohnermasse  
u. Fußbodenbeize  
in bekannter Güte empfiehlt:  
J. de Veer, Langestraße 13.

### Zwangs-Versteigerung

am 23. Juli 1927, 10 Uhr  
in Stolp, Sandberg 1:

1 Grudeofen, 1 Schreibtischstuhl, 1 Klubstuhl, 1 Pelzjacke, 1 Pelzstüd, 2 Vertikals, Spiegel, 3 Sessel, div. Möbel, 3 Hobelbänke, 5 neue Türen, 1 Harmonium, 1 Umformer, 1 Ladentisch, 2 Repossitorien, 1 Sad Zuder, 1 Anrichte, 1 Schreibmaschine, 20 Stühle, 1 Geldschrank, 1 Anrichte, 1 Tennis- und Hochschlagger, Wäsche, Sportanzüge, 1 Rauchtisch, 1 Antilopen-Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Posten Zigarren, 1 Posten Weinbrand-Verchnitt und Litöre, Taragona, Rohkaffee, 1 Gehpelz und div. Büromöbel

öffentlich, meistbietend gegenbar.

Scheunemann,  
Ober-Gerichtsvollzieher,  
Stolp, Umlandstr. 12.  
Telefon 707.

### Feinste Siphon-Biere

der  
Schultheiß-Pagenhofer  
Brauerei, Berlin,  
der  
Münch. Pilsenerbräu  
u. G., München  
und der  
Siedler-Brauerei  
München

empfiehlt  
**Ad. Krüger,**  
Mittelstr. 10  
Tel. 846.

Kyffhäuser-Techniken  
O. Frankenhäuser  
Ing.-Schule f. Masch. u. Automobil-  
bau, Elektrotechn. u. Sondere-  
abteilung f. Landm. u. Flugm.